

LESEPROBE

OTHMAR REST

Mutters Koffer



Geschichten um Familie Schulze Althoff
aus Ostbevern und Westfalen

KAPITEL 17

Die Familien in den Seitenlinien: Die Geschwister von Heinrich Wilhelm Schulze Althoff (1840–1913)



Unser Stammhof
Schulze Althoff
in Ostbevern
Überwasser. Vorne
sehen wir das nach
dem Brand von
1906 neu errichtete
Herrenhaus.
Links ist das
Brennereigebäude
mit Schornstein zu
erkennen.

Auf den Sippenfesten 1956 und 1962 waren sieben Familiengruppen vertreten. Zugrunde lag dieser Einteilung die Geschwisterreihe der V. Generation. Zehn Kinder wurden auf dem Schulzenhof Althoff in Ostbevern Überwasser in dieser Generation geboren, wovon zwei Jungen im Kleinkindalter starben. Zwei Töchter waren nacheinander mit demselben Mann verheiratet: So ergaben sich sieben Gruppen, aufgezeichnet in der Liste ab S. 644. In erster Linie erzählt dieses Buch Geschichten von der Gruppe V unseres Stammvaters Heinrich Wilhelm aus dem Gasthof Althoff in Ostbevern Dorf. In diesem Kapitel soll ein Blick auf die Familien seiner Geschwister in den sechs Seitenlinien erfolgen.

Familie Franz Schulze Velsen in Warendorf Velsen (Gruppe I)

Maria Theresia Schulze Althoff (1825–1852), die älteste Schwester unseres Stammvaters, heiratete als erste unter den Geschwistern: Im Juni 1846 vermählte sich die 20jährige Bauerntochter mit dem 29jährigen Landwirt Franz Schulze Velsen, aus der Bauerschaft Velsen bei Warendorf. Das Paar bekam vier Kinder. Das Schicksal meinte es nicht gut mit diesem Familienzweig. Maria Theresia starb bereits mit 27 Jahren im Dezember 1852. Sie litt „seit Jahren an einer hartnäckigen Krankheit“, wie es ihr Totenzettel uns verrät (S. 675). Ihr ältestes Kind, der Landwirt und Familienvater Bernard

Schulze Velsen, verheiratet mit Clara Westerloh¹, ertrank 37jährig im Oktober 1884:

Warendorf, 12. October. – Vorgestern in später Abendstunde *v e r u n g l ü c k t e* in der Hessel² bei Milte der Landwirth *S c h u l t e - V e l s e n*, sein Hund, welcher ihn begleitet hatte, stand gestern Vormittag, als man die Leiche fand, noch an der Unglücksstelle, wo er am Ufer tiefe Löcher gegraben hatte. (*Westfälischer Merkur* vom 14.10.1884)

Warendorf, 14. Okt. Gestern Abend 8 Uhr ist der Kolon Schulze-Velsen zu Velsen auf dem Wege von Milte nach seinem Hause von dem unmittelbar neben dem Hesselfluß herführenden Fußweg abgeirrt, in den Fluß gerathen und ertrunken. Derselbe hinterläßt eine Frau und 3 kleine Kinder. (*Wattenscheider Zeitung* vom 18.10.1884)

Der *Dülmener Anzeiger* vom 18. Oktober 1884 wußte noch zu berichten, daß der Verunglückte von der Jagd heimkehrend durch Milte kam und sich erst abends auf den Heimweg gemacht hatte. Jagdgewehr und Jagdtasche mit einem Hasen hätte man noch bei ihm gefunden.

Wenige Wochen später, unmittelbar nach dem 3. Advent, geschieht ein weiterer Schicksalsschlag: In der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember 1884 verläßt der 67jährige Witwer Franz Schulze Velsen sein Haus und ist verschwunden. Trotz intensiver Suche bleibt er un-

¹ Ihr Vater war Johann Heinrich Westdickenberg gnt. Lütke Westerloh, Colon in Ostbevern.

² Die Hessel ist ein 40 Kilometer langer rechter Nebenfluß der Ems im Kreis Warendorf.

seines Vettters Wilhelm Althoff stattfanden. Wir können davon ausgehen, daß auch zur Gründungsversammlung im Jahre 1919 in den Gasthof Althoff eingeladen worden war. August Schulze Althoff blieb bis zu seinem Tode im November 1937 Direktor des Versicherungsvereins.³⁷ Die Heimatzeitung berichtete:

[1937] Ostbevern, 21. November. Bauer Schulze Althoff †. Im Alter von 62 Jahren verschied in der Frühe des Samstags der hier wohnende Bauer August Schulze Althoff. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dem die Interessen der Bewohner des Kreises Warendorf ganz besonders am Herzen lagen. Aus diesem Grunde war er auch in den Jahren 1921 bis 1929 und von April 1933 bis zum letzten Tage seines Lebens Mitglied des Kreis Ausschusses. Von 1925 bis 1930 gehörte er ferner dem Kreistag als Mitglied an und versah von Dezember 1929 bis August 1933 auch die Aufgaben eines Kreisdeputierten. Sein gerechtes Urteil und sein Einsatz für die gute Sache führten dazu, daß ihm zahlreiche Ehrenämter angetragen wurden. – Der Kreis Ausschuß widmet seinem verstorbenen und verdienten Mitarbeiter einen herzlichen Nachruf, in dem es u.a. heißt: „Sein geschicktes, zielbewußtes Eintreten für die Interessen des Kreises haben wir stets hochgeschätzt.“ (*Die Glocke* vom 22.11.1937)



Um die betagte Mutter Franziska Schulze Althoff geb. Schulze Wiggering haben sich versammelt: Ihr erstgeborener Sohn August und dessen Frau Gertrud Olgemöller. Links und rechts von ihrer Großmutter stehen Josefa verh. Sicking in Coesfeld-Stevede (1918–2007) und Maria verh. Middendorf in Billerbeck-Osthellen (1914–1989). Hinten stehen Franziska verh. Eilert in Coesfeld-Harle (1909–1995), Paul (1911–1983), Hugo (1912–1984) und der Hoferbe August jun. (1908–1971). Nach dieser Aufnahme entstand ein weiteres Bild mit der gesamten Familie (s.u.).³⁸

37 *Die Glocke* vom 24.12.1919; Johann Zilien, S. 260f., 268. Noch heute ist dieser Verein erfolgreich aktiv und firmiert seit 1986 als Sachversicherer unter dem Namen *Ostbeverner Versicherungsverein a.G.*

38 Im Buch von Heinrich Eickholt wird dieses Bild auf das Jahr 1922 datiert, das folgende Gruppenbild (S. 602) auf das Jahr 1925. Offensichtlich wurden beide Photos aber am selben Tag gemacht. Die Bilder könnten

Der hier so Hochgelobte war wohl in der Tat prädestiniert für zahlreiche Tätigkeiten außerhalb seines Hofes, denen er mit Leidenschaft nachgegangen war. Seine Familie schrieb auf den Totenzettel, daß er „für das Gemeinwohl freudig Opfer brachte, indem er seinen klaren Verstand und sein reifes Urteil in vielen Ehrenämtern betätigte. Zahllose Menschen empfingen Beweise seiner großen Herzensgüte.“ In seiner Familie wird erzählt, daß er damals für die Ehrenämter fast mehr Leidenschaft aufbrachte als für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Zu seinen politischen Ehrenämtern zählten neben seiner Mitgliedschaft im Warendorfer Kreistag seine Tätigkeit als Amtsbeigeordneter der Gemeinde Ostbevern. Ideal war es für den Gutsherrn, wenn beides zusammenkam, Landwirtschaft und Ehrenamt. So lief es beispielsweise bei der *Zuchtgenossenschaft für den rotbunten Tieflandschlag*, welche als *Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Ueberwasser* am 29. Juli 1914 in das Genossenschaftsregister des königlichen Amtsgerichts Warendorf eingetragen worden war. Gegenstand des Unternehmens war die *Förderung der Rinderviehzucht durch Aufstellung guter Vatertiere im Bezirke der Genossenschaft*. Die Vorstandsmitglieder waren die Landwirte Anton Niehoff, Wilhelm Meckmann, Wilhelm Pottebaum-Hüttemann, August Niehoff und August Schulze Althoff, der zum Direktor der Genossenschaft berufen worden war.³⁹

August Schulze Althoff hat sein abgebranntes Elternhaus im Jahre 1907 wieder aufgebaut, welches noch heute jeden Besucher auf dem Anwesen begrüßt. Zum 25. Jahrestag seiner Hochzeit errichtete er auf seinem Hof eine Kapelle, worin im Juli 1932 die Eheleute ihre Silberhochzeit feiern konnten.⁴⁰ Und für ein drittes bleibendes Ereignis steht der Name des damaligen Hofbesitzers: August Schulze Althoff ließ Mitte der 20er Jahre die etwa 300 Meter lange Hofzufahrt mit Buchen bepflanzen, so daß heute eine prachtvolle Allee mit geschlossenem Kronendach zum Hofe führt.

Augusts Frau Gertrud geb. Olgemöller starb im Juli 1951 auf ihrem 45. Hochzeitstag. – Der Hofchronist Heinrich Eickholt hat in seinem Kapitel „Einige Nachrichten aus den beiden letzten Jahrhunderten“ (S. 270ff.) etliche Details über den Umgang des Schulzenhofes mit Fremden festgehalten, wobei er auch Befragungen von Zeitzeugen einfließen ließ:

vom Sommer 1921 stammen: Anlaß des Treffens war vielleicht der Goldene Hochzeitstag der Mutter bzw. Großmutter.

39 *Deutscher Reichsanzeiger / Königlich Preussischer Staatsanzeiger* vom 8.8.1914, S. 15.

40 Einzelheiten zur Kapelle vgl. S. 14f.

weise durch Vermittlung meiner Großmutter Maria Bisping geb. Althoff zustande. Sie hatte ein Jahr zuvor ihr Elternhaus in Ostbevern, die Wirtschaft Althoff, verlassen und Heinrich Bisping in Alverskirchen geheiratet. Vielleicht hatte sie ihre Cousine Maria gezielt nach Alverskirchen in ihren Gasthof eingeladen, vielleicht zum Schützenfest im Sommer 1912 zum Aus helfen; einen Grund findet man immer. Dort wird die Wirtin Bisping ihre Cousine aus Velsen mit **Bernhard Lütke Hockenbeck** bekannt gemacht haben, der Jungbauer, der mit seinen 39 Lebensjahren immer noch zu haben war. Maria Bisping war über die Hochzeit auf dem Hof Lütke Hockenbeck sicherlich sehr froh, zumal sie nun eine Cousine aus ihrer Althoff-Familie in nächster Nähe wußte.

Der Hof Lütke Hockenbeck liegt in der Bauerschaft Püning (Nr. 3) und hatte seinerzeit etwa eine Größe von 35 Hektar.⁵⁷ Dieser Besitz liegt in direkter Nachbarschaft zum Gut von Familie Gerbermann (vgl. S. 194ff.). Daß die Lütke Hockenbecks mit unseren Althoffs verwandt sind, hatte ich schon früh von meiner Mutter gelernt. Wenn wir von Gerbermann kommend ins Dorf Alverskirchen fahren, hieß es – auf der Höhe vom Hof Lütke Hockenbeck – von ihr jedesmal mit einem gewissen Höfestolz: „Mit diesem Bauer sind wir auch verwandt.“ Daß Maria Lütke Hockenbeck eine Tante 2. Grades meiner Mutter war, hätte sie jedoch vermutlich nicht spontan erklären können.



Tochter Maria Schulze Althoff mit feinem Putz und schickem Fahrrad auf dem elterlichen Hof in Velsen (1902).

Bernhard Lütke Hockenbeck jun. übernahm den Hof im Jahre 1961 und heiratete im folgenden Jahr Maria Meyer-Forstmann (1925–2011), ebenfalls aus der Bauerschaft Püning (Nr. 13).

⁵⁷ Angaben zum Hof bei Gerlinde Lütke Hockenbeck in: Christoph Gerd-Holling, *Dat Nokielksel*, S. 147ff.



Diese Aufnahme etwa aus dem Jahre 1940 zeigt das Fachwerkhau mit Tenne auf dem Hof Lütke Hockenbeck in Alverskirchen; gebaut wurde es in der Zeit um 1700. Die Tenne wurde 1904 durch das hintere Haus, ein massives Stallgebäude für 20 Stück Rindvieh, erweitert. Es diente später als Kuhstall mit elf Melkständen auf der einen Stallseite und als Bullen- bzw. Rinderstall auf der anderen Seite. Wir sehen die großen Kinder Gertrud und Maria bei der Arbeit im Garten. Das kleine Kind ist unbekannt. 2007 wurden diese Gebäude abgerissen.



Die Bienenvölker von Lütke Hockenbecks produzierten naturreinen Blüten-Schleuder-Honig. Das Etikett zeigt einen Pfeife rauchenden Imker, der einen Bienenschwarm aus dem Baum einfängt.



Mutter Maria Lütke Hockenbeck geb. Schulze Althoff (re.) mit ihren Kindern Gertrud (1915–2007), Bernhard (1913–1992) und Maria verh. Bolzen (1918–2013), um 1943. (Quelle der fünf Bilder: Gerlinde Lütke Hockenbeck)



Zu einem besseren Jenseits entschlief heute morgen 6 Uhr in
Münster sanft und gottergeben nach erbaulicher Vorbereitung unser
unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel,

der Hochwürdige Herr

Anton Tertilt,

Pfarrer in Epe.

Er starb nach langem Leiden im Alter von 53 Jahren und im
29. Jahre des Priestertums. Mit ihm ist ein apostolischer Priester vor
der Zeit dahingegangen, der keine Schonung kannte und nur die Ehre
Gottes und das Heil der Mitmenschen suchte. Seine besondere Liebe zu
den Armen und zur Jugend sind ihm unvergessen.

Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der zahlreichen Gläubigen,
denen er Gutes tat, sowie dem Gedenken der Mitbrüder.

Epe, Everswinkel, Alverskirchen, Hildesheim, Münster, Greven,
Hufen, den 3. Oktober 1926.

Heinrich Schulze Tertilt
Emil Schulze Tertilt
Maria Eichmann geb. Tertilt
Spark.-Direktor Bern. Tertilt
Kaplan August Tertilt
Catharina Tertilt geb. Sch. Pals
Anne Tertilt geb. Althoff
Mia Tertilt geb. Lutterbeck
Studienrat Dr. Theo Eichmann
Geschwister Sünther.

Die Beerdigung ist Donnerstag, den 7. Oktober, morgens $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in Epe.
Wagen stehen zu den Zügen 8,35 und 9,12 Uhr in Gronau bereit.

Der Totenbrief der Familie Schulze Tertilt. (Druck: Bernard Spannan, Epe. Quelle: Christa Schulze Heil, Münster)

Das Amt und die Gemeinde Epe verneigten sich vor dem verstorbenen Pfarrer mit folgendem Nachruf: „Heute verschied der hochwürdige Pfarrer unserer katholischen Kirchengemeinde Herr Anton Tertilt. Ausgestattet mit glänzenden menschlichen und priesterlichen Charaktereigenschaften und Fähigkeiten, wissenschaftlich und künstlerisch reich begabt, hat der verblichene Pfarrer in seiner kaum 4jährigen Wirkksamkeit zum Segen seiner Pfarrgemeinde und darüber hinaus für seine Heimat, in reichstem Maße und edelstem Sinne gewirkt. Auch seine großen Verdienste um das Schulwesen, die Waisen-, Kranken- und Armenfürsorge, überhaupt auf allen Gebieten des sozialen Lebens, werden alle Gemeindeglieder mit unauslöschlichem Danke erfüllen. Der Schmerz um den Heimgang des edlen Pfarrers ist deshalb allgemein und groß. Das Andenken an den zu früh Verstorbenen wird unvergeßlich bleiben. Möge Gott, der allgütige, sein irdisches Wirken im Jenseits reichlich lohnen.“

E p e, den 3. Oktober 1926. **Der Amtmann [Johannes] Doerenkamp, der Gemeindevorsteher von Epe Dorf [Heinrich] Thörner, der Gemeindevorsteher von Epe Kirchspiel [Anton] Oing.**“ (*Ahauser Kreiszeitung* vom 5.10.1926)

Weitere Nachrufe erschienen in der Heimatzeitung vom Kirchenvorstand, von den Pfarrgeistlichen und den Lehrern und Lehrerinnen der kath. Volksschule Epe, von den Kath. Kaufmännischen Vereinen *Mercuria* Epe und *Hansa* Münster, vom Kath. Arbeiterverein und seiner Jungmänner-Abteilung Epe, vom Verein kath. Frauen und Mütter sowie von dem *Deutsche Jugendkraft Sportverein Vorwärts Epe*.

sich der Hofname, aus *Althoff* wurde *Tertilt*. Das Paar bekam acht Kinder, wiederum vier Jungen und vier Mädchen. Und auch in dieser Generation starben auf dem Hof neben zwei Kleinkindern zwei erwachsene Söhne vorzeitig: Heinz (*1912) und Hugo (*1920) gelten seit dem Zweiten Weltkrieg als vermißt. So ließ sich schließlich der letzte noch lebende Sohn **Ernst Tertilt** (1922–1988), dessen Berufswunsch eigentlich Zahnarzt war, trotz schwerer Kriegsverletzung in die Pflicht nehmen. Er studierte Landwirtschaft in Bonn, wo er 1950 seinen *Diplomlandwirt* machte, und trat schließlich in die Fußstapfen seines Vaters Emil. Ernst Tertilt war neben seiner Tätigkeit als Bauer von 1960 bis 1975 Bürgermeister von Alverskirchen.⁷⁶ Wegen seiner Verdienste um den Heimatort trägt eine Straße in Sichtweite seines Hofes heute seinen Namen.



Der Hof Althoff-Tertilt in Alverskirchen um 1914. Auf der rechten Seite steht das junge Gutsbesitzerpaar Anna und Emil Tertilt, auf der linken Seite sehen wir Emils Bruder Bernhard Tertilt mit seiner Frau Maria Lutterbeck. In der Mitte steht mit ihrer Arbeitsschürze Mutter Elisabeth Althoff.



CDU-Basis trifft CDU-Bund: Ende der 60er Jahre unternahm die CDU des Kreises Münster einen Besuch beim Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger (1904–1988) in Bonn. Bürgermeister Ernst Tertilt begrüßte in seiner Rolle als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisverbands Münster den Kanzler und überreichte Blumen und ein Präsent.

Das sechste Kind **Bernhard Tertilt** durfte ebenfalls eine Universität besuchen. Bernhard studierte Rechtswissenschaft und begann im Mai 1911 seine Laufbahn bei der Sparkasse des Kreises Münster. Drei Jahre später heiratete er Maria Lutterbeck (1891–1985), das Paar bekam vier Kinder. Im Sommer 1925 wurde Bernhard Tertilt zum Direktor der Kreissparkasse Münster ernannt und trat das Amt am 1. Juli an. Zuletzt hatte er in der Funktion des „Abteilungsvorstehers der Scheckabteilung“ der Bank gearbeitet. Anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums lesen wir:

[1936] Münster, 3. Mai. **25 Jahre Direktor der Sparkasse des Kreises Münster.** Am 1. Mai konnte der Direktor der Sparkasse des Kreises Münster, Pg. Bernhard Tertilt, auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste dieser Kasse zurückblicken. Als er am 1. Mai 1911, nach seiner bank- und sparkassentechnischen Ausbildung, in den Dienst der Kasse trat, konnte niemand die außerordentliche, zeitbedingte Entwicklung, die das Sparkassenwesen nehmen würde, voraussehen. Am 1. April 1925 wurde Pg. Tertilt, nachdem er in verschiedenen Abteilungen der Kasse einen leitenden Posten innegehabt hatte, zum Direktor der Sparkasse des Kreises Münster ernannt. Auf diesem verantwortungsvollen Posten kamen ihm seine Verbundenheit mit Land und Leuten des Münsterlandes, dessen Sohn er ist, sehr zustatten. Das Ansehen, das Direktor Tertilt unter der Bevölkerung genoß und dessen er sich auch heute noch in weitestem Maße erfreuen kann, übertrug sich von seiner Person auch auf die von ihm geleitete Kasse. So ist denn die Sparkasse des Kreises Münster unter seiner verdienstvollen Leitung eines der angesehensten Geldinstitute im ganzen Münsterland geworden. Der Landkreis Münster verdankt insbesondere seiner Sparkasse die Möglichkeit



Bernhard Tertilt mit seiner Auserwählten Maria Lutterbeck aus Beckum. (Photo: Bernard Lütke, Beckum)

⁷⁶ Angaben zur Familie nach Birgit Tertilt, in: Christoph Gerd-Holling u.a., S. 111f.

Mutters Koffer



Geschichten um Familie Schulze Althoff aus Ostbevern und Westfalen

770 Seiten · DIN A4 · Hardcover · ISBN 978-3-9827358-1-8 · 59,00 €

Mutters Koffer – ein Dokumentenschatz, prall gefüllt mit Liebesbriefen und Ansichtskarten, mit Feldpost und Alltagschreiben. Aus dem Nachlaß seiner Mutter entwickelt der Autor eine ungewöhnliche Familienchronik über die Menschen vom Gut Schulze Althoff im westfälischen Ostbevern.

Die Generationenfolge umfaßt die Jahre 1660 bis heute. Sie zeigt das Beziehungsgeflecht der Familie des Gastwirts Heinrich Wilhelm Schulze Althoff (1840–1913) mit elf Kindern und 30 Enkeln sowie der bäuerlichen Familien seiner Geschwister Schulze Velsen, Bölling, Schulze Dieckhoff gnt. Schulze Holsen, Schulze Althoff und Schulze Tertilt im Münsterland.

Zahlreiche Personen des öffentlichen Lebens und der katholischen Kirche werden porträtiert, wie beispielsweise Hugo Althoff (1884–1960), bis 1933 Senator der Freien Stadt Danzig. In einem bisher unveröffentlichten Aufsatz erzählt er von der 1000jährigen Geschichte des Schulzenhofs Althoff. Erstmals wird die sozialpolitische Bedeutung des charismatischen Priesters Anton Tertilt (1873–1926) aus Everswinkel gewürdigt. Und was hat das erste Wunder der seligen Clemensschwester Maria

Euthymia (1914–1955) mit der Familie Althoff zu tun? Von eher weltlicher Natur sind dagegen die Berichte über die Vergnügungsstätte Gertrudenhof in Münster und den atlas-Filmverleih in Duisburg. Unübersehbar sind die starken Frauen in der Familie, die nach dem Tod oder dem Ausfall der Männer ihre Familien und Betriebe zusammenhalten oder auch um ihre Liebe kämpfen.

Mit über 1.700 Photos und Dokumenten sowie Zeitungsartikeln wird Leben und Schicksal zahlreicher Personen in einem umfassenden Panorama auf 770 Seiten beleuchtet. Die Sippenliste von 1956 zeigt die Verflechtungen vieler Familien, ergänzt durch 80 Totenzettel, der älteste von 1852. Ein Namensregister mit 2.500 Einträgen vervollständigt diese umfangliche Enzyklopädie zur westfälischen Familiengeschichte.

„Diese pralle Familiensaga besichert der Leserschaft einzigartige Einblicke in das Leben im Münsterland. Es sind Schicksale, Brauchtum, Ereignisse und politische Geschehnisse, die zu einem Ganzen verwoben worden sind. Ein großartiges und einzigartiges Werk.“

Henning Stoffers, Autor und Münster-Chronist